



© iStyle - Fotolia.com

# Zang-Fu-Syndrom-Lehre

## Theorien der Chinesischen Medizin in Fabeln

Irmgard Gebel

Zum Ausklang präsentieren wir Ihnen eine Abfolge von Fabeln über die Theorien der Chinesischen Medizin. Viel Spaß beim Lesen!

### Der zweite Traum: Zang und Fu in einem Haus (Teil 1)

Eines Tages war es soweit, Familie *Zang* zog in ein Haus. *Xin*, *Shen*, *Gan*, *Fei*, *Pi* und *Xin Bao* freuten sich schon auf das neue Heim. Es hatte drei Stockwerke, einen kleinen Garten und Platz für alle. *Xin* ging gleich in das oberste Stockwerk, ins Dachgeschoss, in das Südzimmer, schaute sich um, setzte sich hin und meditierte. *Shen* ging mit der Schatztruhe gleich in den Keller und schloss alles ein, *Gan* suchte sich das linke Zimmer im mittleren Stockwerk mit Blick auf den Garten und begann Pläne für die Gartengestaltung zu schmieden. *Fei* nahm das Galeriezimmer und öffnete erst mal alle Fenster um frische Luft und *Qi* rein zu lassen. *Xin Bao* setzte sich auf die Bank vor *Xins* Tür und schaute allen zu.

Dann ging sie in den Keller zur Niere. Das Herz hatte ihr den Auftrag erteilt, Dekoration und frische Blumen und Pflanzen für das Haus und die Einweihungsfeier zu kaufen. Die Niere sollte einen Geldbetrag vom Familienschatz dafür freimachen. Doch im Keller war nichts in Ordnung. Die Heizung funktionierte nicht, die Heizungsrohre leckten, langsam stieg das kalte Wasser an, vermischte sich mit den stinkenden Abwässern aus den kaputten Abflussrohren und verursachte einen Kurzschluss. Nun wurde es auch dunkel im Keller, die Schatten wurde immer größer und ließen die zahlreichen, an sich harmlosen Spinnen in allen Ecken und an der Decke zu gefährlichen Monstern anwachsen. Mittendrin, bibbernd vor Angst und Kälte, saß die arme Niere auf der Schatztruhe der Familie und umklammerte krampfhaft den Schlüssel zu den Schätzen der *Zang*. *Xin Bao* zündete eine Kerze an und versuchte *Shen* aufzuheitern. Sie versprach schnell wiederzukommen und lockte der Niere einen ansehnlichen Betrag Geld heraus.

Doch als das Perikard wieder aus dem Keller hochstieg war auch oben nichts, aber auch gar nichts mehr in Harmonie. Entsetzt nahm sie das Chaos wahr. Die Milz hatte in der Küche keine wirklich brauchbaren Nahrungsmittel gefunden. Die wenigen Sachen waren schon alt, kaputt und vergammelt. Vergebens versuchte sie daraus ein ordentliches Essen zu kochen, es gelang nichts. Da ergriff große Sorge Besitz von *Pi*. Sie dachte die ganze Zeit und immer wieder: „Wir werden alle verhungern, wir haben nichts zu essen, alle werden wir verhungern und ich bin schuld daran! Wie soll ich nur alle satt kriegen? Was soll ich nur anfangen, was soll ich nur tun? Wir werden alle verhungern und ich bin schuld daran!“ Und so ging das in einem fort. Dabei drehte sie sich die ganze Zeit im Kreis und grübelte und grübelte. Währenddessen verkochte das vergammelte Essen und der Dampf breitete sich aus. Die Küche wurde immer feuchter und stank und Schimmel wuchs an den Wänden. *Xin Bao* ging zur Lunge, doch auch da war nichts richtig. Die Lunge hatte alle Fenster geöffnet um frische, klare Luft und Sonne ins Haus zu lassen. Hinter dem Haus lag aber ein riesiger, faulender, stinkender, von Ratten und Mäusen bewohnter Müllhaufen. Der bestialische Gestank des Müllhaufens und die schimmelige Feuchtigkeit aus der Küche stiegen empor zur Lunge und raubten ihr den Atem, Schmeißfliegen schwirrten zum Fenster herein und setzen sich auf ihre Haut. Entsetzt schloss die Lunge die Fenster und versuchte die undichten Stellen zu verschließen. Sie traute sich kaum noch zu atmen und große Trauer stieg in ihr hoch. „Ach wären wir doch nur in unserem alten Heim geblieben, das war doch auch noch gut, es war zwar klein und alt, aber es ging doch noch. Warum nur haben wir es verlassen, warum nur so viele neue Sachen, die nicht gut sind, es war doch viel schöner da und überhaupt früher war doch alles viel schöner und harmonischer und wir waren doch alle glücklich!“

Voller Unbehagen wandte sich das Perikard ab. Da kam ein lautes Poltern von unten durch die Decke aus dem Zimmer der Leber. Die schrie wutentbrannt und schlug an alle Wände: Wieso bekomme ich keine Nahrung und keine frische Luft? Die dumpfe träge Milz schickt mir keine Nahrung, die überkandidelte, pingelige Lunge lässt keine Luft rein!! Wie soll ich denn da arbeiten? Und ich habe zu arbeiten!! Wenn Ihr wüsstet, wie ich im Stress bin! Die ganzen Pläne für den Garten! Ich habe so viele Pläne, die muss ich noch alle ausarbeiten und keiner ist da um sie auszuführen! Es gibt so viel zu planen und zu bedenken und in Gang zu setzen! Merkt ihr das denn nicht? Muss ich das denn alles alleine machen? Und entscheiden?“ Und so schrie und schrie sie weiter und hämmerte an die Wände. Das Perikard konnte diese miese Stimmung und den Streit nicht mehr ertragen. Sie nahm das Geld und flüchtete aus dem Haus. Auf ihrer Suche nach Fröhlichkeit und Harmonie stürzte sie sich von einer wilden Party in die nächste, feierte die Nächte durch bis zur Erschöpfung und verprasste das ihr anvertraute Geld. Aber wie wild sie auch tanzte und feierte, egal wie viel sie trank und sich ablenkte, vergessen konnte *Xin Bao* das Elend zu Hause doch nicht. Und so machte sie sich wieder auf den Weg zu ihrer Familie... (Fortsetzung im nächsten Heft)

*Irmgard Gebl, Heilpraktikerin, Jahrgang 1968, Erd-Affe; langjährige Tätigkeit als Krankenschwester und Arzthelferin (viele onkologische Patienten); 2005–2006 Ayurveda-Ausbildung (Grundlagen, Ernährungstherapie, Pancha Karma, Phytotherapie); 2007 Zulassung als Heilpraktikerin; 2010–2012 Akupunktur-Ausbildung am ABZ Mitte, Offenbach; ab März 2013 Akupunktur-Praxis in Oberursel. Kontakt [irmgard.gebl@t-online.de](mailto:irmgard.gebl@t-online.de)*